

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45.
Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 258

Stolp, Mittwoch, den 3. November 1926

50. Jahrgang

Das Erwerbslosenproblem.

Die Erweiterung der Erwerbslosenfürsorge.

Die Richtlinien der Reichsregierung.

Berlin, 2. November. Im Unterausschuß des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages gab ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums die Richtlinien der Regierung zu den Anträgen zur Erwerbslosenfürsorge wie folgt bekannt:

Die Reichsregierung ist danach bereit, in der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge bis zum 31. März 1927 die Bezüge sämtlicher Hauptunterstützungsempfänger (Ledige und Familienväter) um 10 Prozent zu erhöhen, den Unterschied zwischen alleinstehenden und nichtalleinstehenden Erwerbslosen zu beseitigen und die Nichtalleinstehenden auf das Niveau der Alleinstehenden zu heben, die obere Grenze so zu gestalten, daß auch das vierte Kind den vollen Zuschlag erhält, durch bindende Vorschriften sicherzustellen, daß die Prüfung der Bedürftigkeit gleichmäßig und entgegenkommend gehandhabt wird, zu verhüten, daß Arbeitsstellen mit fortlaufender voller Arbeitsfähigkeit im Wege der Pflichtarbeit besetzt werden, ferner unverzüglich Vorlagen für gesetzliche Regelungen zu machen, nach denen das Wochenlohn und der Entbindungskostenzuschlag der Ehefrau nicht auf die Erwerbslosenfürsorge des Ehepartners angerechnet werden, im Wege einer Krisenfürsorge die Ausgesteuerten, soweit sie noch arbeitsfähig und arbeitswillig sind, für die Dauer des Winters in der Erwerbslosenfürsorge verbleiben. Die Lasten der Krisenfürsorge sollen zu sieben Zehntel vom Reich, zu drei Zehntel von der Gemeinde getragen werden. Für die anderen Erhöhungen wird das Reich zur Abgütung der höheren Kosten den Ländern einen angemessenen Pauschbetrag zur Verfügung stellen.

In der Arbeitsbeschaffung und produktiven Erwerbslosenfürsorge sollen die eingeleiteten Maßnahmen nachdrücklich fortgeführt werden. Dem besonderen Notstand im besetzten und geräumten Gebiet bei der Durchführung von Notstandsarbeiten soll Rechnung getragen werden. Bei der Vergabe öffentlicher Arbeiten und Lieferungen innerhalb und außerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms soll erneut darauf hingewirkt werden, daß keine Überstunden geleistet und soweit neue Arbeitskräfte gebraucht werden, sie vom öffentlichen Arbeitsnachweis entnommen werden.

Die Regierung erklärt sich weiter bereit, die berufliche Ausbildung, Fortbildung und Anpassung der Erwerbslosen, insbesondere der jugendlichen Erwerbslosen, mit verstärkten Mitteln zu fördern und dabei auch die Jugendlichen einzubeziehen, die noch keinen Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge haben, ganz allgemein aber bei den Landesregierungen sich mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten bei der Bewilligung von Überstunden mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes größte Zurückhaltung üben und daß die Staatsanwaltschaften bei der strafrechtlichen Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Arbeitszeitvorschriften mit aller Energie vorgehen.

Die Reichsregierung wird weiterhin um eine abschließende Regelung durch möglichst baldige Verabschiedung der Arbeitslosenversicherung bemüht sein.

Die Denkschrift über die Maßnahmen zugunsten der älteren Angestellten soll im Reichsweg, wenn irgend möglich, noch im November zugehen.

An die Erklärung der Regierung über die Erwerbslosenfürsorge schloß sich eine längere Aussprache, in der jedoch die Redner der einzelnen Parteien noch keine bindenden Erklärungen abgaben, sich vielmehr die Stellungnahme ihrer Fraktionen vorbehielten. Beschlüsse wurden demgemäß nicht gefaßt.

Verhandlungsbereit.

Graf Westary zur Regierungsbildung.

Reddinghausen, 2. November. In einer Rede vor der Deutschnationalen Volkspartei in Reddinghausen führte Graf Westary aus: Die Partei sei bereit, über die Fragen der Innenpolitik in nächster Zeit mit den Regierungsparteien zu verhandeln. Allerdings könne die Partei die Forderungen des Zentrums nicht erfüllen, vor dem Eintritt in die Regierung das Bekenntnis zur Republik abzugeben. Die Deutschnationalen dächten nicht an eine gewaltsame Aenderung der Weimarer Verfassung; sie würden aber auch in Zukunft für eine Aenderung dieser deutschen Wesen fremden Verfassung Propaganda machen. Können die Deutschnationalen nicht in die Regierung, so würden sie bei der Oppositionspolitik verbleiben.

Die Berliner Finanzkonferenz.

Die Forderungen der Länder an das Reich.

Am Dienstag vormittag begann im Reichsfinanzministerium die Konferenz der Finanzminister der Länder. Von seiten mehrerer Länder lag der Antrag vor, die Einkommensteuerquote für die Länder und Gemeinden, die gegenwärtig 75 Proz. beträgt, auf 90 Prozent heraufzusetzen. Von einflussreicher süddeutscher Seite wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß den Ländern infolge der Notwendigkeit, die Hauszinssteuer (Grundstücksteuernsteuer, Gebäudebesondersteuer) vom 1. April 1927 ab beträchtlich heraufzusetzen, durch Erhöhung der Reichszuweisungen ein Ausgleich geschaffen werden müsse.

Das Reichsfinanzministerium hat jedoch den Plan, den Paragr. 35 fallen zu lassen, inzwischen aufgegeben. Der Paragr. 35 sieht bekanntlich vor, den ertragschwachen Ländern mindestens 80 Prozent des Reichsdruckschnitts der Einkommensteuer pro Kopf der Bevölkerung zu garantieren. Der durch die ursprüngliche Absicht des Reichsfinanzministeriums drohende staatspolitische Konflikt dürfte damit als beseitigt gelten.

Dagegen verlangen die Länder nach wie vor die volle Garantie für das Auskommen von 450 Millionen Mark, d. h. also 30 Proz. des fiktiven Gesamtaufkommens aus der Umsatzsteuer, dem Wunsche der Länder, die Einkommensteuerquote von 80 auf 90 Prozent zu erhöhen, wird jedoch voraussichtlich nicht Folge geleistet werden, da das Reichsfinanzministerium der Ansicht ist, daß die Länder auch von sich aus die Sparmaßnahmen in der Verwaltung energisch durchführen müssen und dadurch beträchtliche Ersparnisse erzielen können.

Totengedenkfeier in Paris.

Paris, 2. November. Auf dem Pariser Friedhof in Juvy fand heute nachmittag unter starker Beteiligung der deutschen Kolonie eine Gedächtnisfeier für die gefallenen deutschen Soldaten statt. Votschaster Goesch, der eine Kranzspende an den Gräbern niederlegte, hielt eine tiefempfundene Gedenkrede, in der es das Bekenntnis ablegte, daß die Liebe zu unseren gefallenen Helden und das Danksgefühl ihnen gegenüber als unvergänglich Güter in unseren Herzen wohnen und niemals daraus vertrieben werden können. Der Votschaster berichtete dann über die bisherigen Fortschritte in der Ausbuchtung der 800 000 deutschen Grabstätten auf französischer Erde. Die französische Regierung habe erneut das ewige Anrecht der deutschen Toten bestätigt, die Verpflanzung der deutschen Friedhöfe zugesagt und mit dieser Arbeit bereits begonnen. Den Angehörigen sei es nunmehr gestattet, ihre Gräber nach bestimmten Richtlinien, die die Einheitslichkeit des Friedhofes sicherstellen sollen, zu schmücken.

Deutschland — eine Wirtschaftskolonie Amerikas.

Ferguson über die wirtschaftliche Unmöglichkeit des Dawes-Planes.

London, 2. November. In der „Financial Times“ schreibt D. Ferguson u. a.:

Wenn der Dawesplan 1928-29 voll in Kraft tritt, dann wird aus Deutschland jedes Jahr flüssiges Kapital herausgezogen werden, das es für die Lebensbedürfnisse seines Volkes braucht. Es ist klar, daß die Zinssätze steigen werden, es ist jedoch zum mindesten zweifelhaft, ob diese Anziehungskraft genügen wird, um die amerikanischen Kapitalanleger zu veranlassen, die Kapitalanlage zu erhöhen. Aber selbst wenn dies der Fall sein sollte, wird die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen bewirken, daß Deutschland ständig eine passive Handelsbilanz hat, solange der Dawesplan in Kraft bleibt. Die Reparationen können nur aus einem Ausführüberschuß bezahlt werden. Das ist die wirtschaftliche Unmöglichkeit des Dawesplanes, die die Sachverständigen nicht vorausgesehen haben. Der circulus vitiosus ist klar erkennbar. 1. Kapitalmangel — höherer Zinssatz, Kapitalzufluß — passiver Handelsbilanz, 2. Reparationszahlungen — Kapitalknappheit — höherer Zinssatz, Kapitalzufluß — passiver Handelsbilanz. Um Reparationen zu leisten, wird Deutschland also sein Kapital angreifen müssen und das tut es gegenwärtig. Die Schätzung, daß Amerika 35 Prozent des deutschen Nationalvermögens besitzt, ist offenbar übertrieben, aber der amerikanische Ankauf von Industripapieren, Obligationen und Staatsanleihen nimmt zu und wird Jahr für Jahr weiter zunehmen in dem Maße, wie der Zinssatz in Deutschland steigt. Das Ergebnis des Krieges und des Friedens wird tatsächlich paradox sein. Deutschland wird eine Wirtschaftskolonie Amerikas werden.

Die Lage in England.

Churchill warnt vor Aufständen.

London, 2. November. (Reuter.) Minister Churchill sagte in einer Rede, in der er sich mit dem Streik im Bergbau beschäftigte, Großbritannien sei gegenwärtig Gegenstand der gespanntesten Aufmerksamkeit und unermüdlicher Energie einer auswärtigen Regierung, nämlich der bolschewistischen Regierung Rußlands. Die Nation könne sich auf die Regierung verlassen, daß sie bei jeder sich etwa ergebenden Gelegenheit die erforderlichen Schritte tun werde, um die freie Ausübung der Bürgerrechte jedes Mitglieds der Volksgemeinschaft zu sichern und einen Aufstand mit starker Hand niederzuschlagen.

Ergebnisse der englischen Gemeindevahlen.

London, 2. November. Nach um 12 Uhr nachts vorliegenden Ergebnissen der englischen Gemeindevahlen ist der Stand der Parteien folgender: Arbeiterpartei 147 Gewinne, 8 Verluste, Konservative 18 Gewinne, 87 Verluste, Liberale 7 Gewinne, 56 Verluste, Unabhängige 13 Gewinne, 34 Verluste. In Birmingham gewann die Arbeiterpartei 8 Sitze, in Nottingham 5 Sitze und in Bootle 2 Sitze. In dem neugeschaffenen Wahlkreis Tvidenham dagegen wurden 19 Konservative und 5 Unabhängige gewählt, während 14 Arbeiterkandidaten unterlagen. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ schreibt, die vernichtende Niederlage, die die Konservativen erlitten hätten, sollte dem Premierminister und seinen Kollegen zu denken geben.

Neue Verhandlungen im englischen Bergbau.

London, 20. November. Trotz der in letzter Zeit von dem Kriegerat des Bergarbeiterverbandes betriebenen Propaganda wurde gestern abend auf einer unoffiziellen Zusammenkunft von Delegierten der Bergleute von Nottinghamshire beschlossen, heute mit den Bergwerksbesitzern in Verhandlungen wegen einer örtlichen Lohnvereinbarung einzutreten.

London, 2. November (Reuter.) Der Vollzugsrat des Bergarbeiterverbandes erhielt aus Rußland zur Unterstützung der streikenden Arbeiter einen Sowjetschek über eine Million Rubel.

Ein Lynchjustizmord?

War Zamboni wirklich der Attentäter?

Nach dem „Corriere della Sera“ haben die italienischen Behörden über das Attentat auf Mussolini und den Hergang eine scharfe Untersuchung eingeleitet. Der junge Zamboni soll sich niemals als Faschistengegner gezeitigt haben. Ein Bruder von ihm versicherte, daß sich sein Bruder vor einigen Monaten sogar um den Beitritt zur faschistischen Jugendorganisation bemüht habe. Alle Mitglieder seiner Familie seien gute Patrioten und hätten nichts gegen den Faschismus. Diese Aussage hat in der Öffentlichkeit großen Eindruck gemacht. Es werden Bedenken geäußert, ob der junge Mensch überhaupt der Täter gewesen ist. Es sei möglich, daß er mit einem anderen verwechselt worden sei.

Einige faschistische Blätter verlangen, daß geheime Listen aufgestellt werden sollen, die die Namen derjenigen Männer enthalten, deren Leben von demjenigen Mussolinis abhängig gemacht werden soll.

Faschistensturm auf ein französisches Konsulat.

Nach einer Meldung aus Nizza kam es in Ventimiglia zu heftigen Zusammenstößen zwischen Faschisten und Angestellten der französischen Eisenbahngesellschaft Paris-Vyon-Mittelmeer. Die Faschisten hatten eine Kundgebung veranstaltet, um den glücklichen Ausgang des Vologner Attentats gegen Mussolini zu feiern. Dabei bemerkte man auf dem Balkon eines der Bahnhofsgebäude einen französischen Angestellten der P.L.M.-Bahn, der bei dem Absingen der Nationalhymne seine Kopfbedeckung nicht abgenommen hatte. Die Menge stürzte auf den Bahnhof, wo es zu einem Handgemenge kam. Die Faschisten verlangten von einem der Eisenbahner, er solle das von ihm getragene Abzeichen der Ehrenlegion ablegen. Als er sich weigerte, wurde er mißhandelt. Darauf zogen Hunderte von Manifestanten vor das französische Konsulat, in das mehrere Faschisten eindrangen. Einer von ihnen hielt von dem Balkon des Gebäudes herab an die Menge eine Ansprache, die alles andere als franzosenfreundlich war.

Mussolini mobilisiert die Miliz.

Rom, 2. November. Anlässlich einer faschistischen Kundgebung für Mussolini sagte der Generalsekretär der faschistischen Partei in einer Ansprache u. a.: Die Faschisten wollen die Todesstrafe nicht nur für den, der das letzte Attentat verübt hat, sondern auch für die, die ihn dazu verleitet haben. Er werde im großen faschistischen Rat fordern, daß die Todesstrafe auch sofort auf Zamboni Capello und Luzetti Anwendung finde. Für den 5. November wird der Große Rat der faschistischen Partei einberufen. In Rom ist die Legion der Miliz mobilisiert worden.

In Bologna kamen anlässlich des Attentats außer gegen die Redaktion und Druckerei des „Mondo“ und der „Voce repubblicana“ Ausschreitungen vor. Die Parteifunktionäre der Sozialisten, der Unitarier und der Republikaner wurden verhaftet. In Mailand wurde die Druckerei des „Avanti“ und der „Unita“ zerstört. Die faschistischen Führer verboten in einem Aufruf jede Gewalttat und drohen für den Fall von Ausschreitungen mit dem Ausschluss aus der Partei und gerichtlicher Verfolgung. Das französische Konsulat wurde streng bewacht.

Der Landsberger Prozeß.

Die Verhandlungen des Schwurgerichts über die Ermordung Gröschkes wurden heute fortgesetzt. Der Vorsitzende teilt mit, daß das Gericht die Beweisangebote des Oberstaatsanwalts abgelehnt hat. Das Gericht sieht als Ergebnis der bisherigen Verhandlungen an, daß Schulz zu Büsching und Klapproth in einem vertraulichen Verhältnis gestanden hat, das aber nicht auf gemeinsame strafbare Handlungen schließen läßt. In der Zeugenvernehmung schildern der Vater Gröschkes und die Mutter der beiden Klapproths die Entwicklung ihrer Kinder. Der frühere Kraftfahrer Vater bekundet, daß er nie Äußerungen des früheren Oberleutnants Schulz gehört habe, die ihn mit dem Mord in Verbindung gebracht hätten. Oberleutnant Bogt und Major Harzer erklären, Schulz habe in einer ganzen Reihe von Fällen dafür gesorgt, daß Leute, die etwas verschuldet hatten, oder als unzuverlässig erschienen, ohne viel Aufsehen entlassen. Bei geringeren Vergehen wurden Arreststrafen verhängt. Dann wird der frühere Oberleutnant Arnold Bohren vernommen, der nach den Angaben des Angeklagten Becker an dem Gespräch beteiligt sein soll, in dem Schulz die Frage stellte, ob Becker schon jemand umgebracht habe und ob in seiner Heimat Moorlöcher seien. Er sagt u. a. aus: „Jedenfalls ist mir immerhin, daß Schulz — die Form kann ich nicht sagen — an Becker die Frage gerichtet hat: „Haben sie mal einen Menschen getötet?“ Diese Bemerkung ist gefallen. Die weitere Bemerkung von den berühmten Moorlöchern, die ich in der Zeitung gelesen habe, ist wohl auch gefallen. Wenn sie wohl auch befremdlich erschien, so geschah eine solche Äußerung nicht in Beziehung auf Gröschke. Unter Eid kann ich sichere Angaben hier nicht machen. Daß Schulz eine Bemerkung von Gift gemacht haben soll, ist möglich. Das ist aber eine so schwerwiegende Bemerkung, daß ich das nicht beidene kann. Auf Befragen fügt der Zeuge hinzu, daß es möglich sei, daß Schulz die Frage, ob Becker schon einen Menschen getötet habe, im Zusammenhang mit dessen Kriegserlebnissen gestellt habe.

Der Strafantrag.

Am Schluß der Verhandlung beantragte der Oberstaatsanwalt gegen Erich Klapproth wegen gemeinschaftlichen Mordes die Todesstrafe, gegen Oberleutnant Schulz wegen Anstiftung zum gemeinschaftlichen Mord gleichfalls die Todesstrafe, gegen Glaser wegen Beihilfe zum Mord zwei Jahre Zuchthaus, gegen Willi Klapproth und Vogel wegen Beihilfe zum Mord und Meineid insgesamt je drei Jahre Zuchthaus. Ferner beantragte der Staatsanwalt wegen Körperverletzung und Nötigung gegen die Angeklagten Schiburr ein Jahr, sechs Monate Gefängnis, gegen Friede sechs Monate Gefängnis, gegen Gräß vier Monate Gefängnis, gegen Becker neun Monate Gefängnis; gegen Nehm läßt der Staatsanwalt die Anklage fallen.

Vermischtes.

Der Totschläger vom Wilhelmplatz verhaftet. Der Berliner Mordkommission gelang es am Montag in den späten Abendstunden, den Totschläger vom Wilhelmplatz festzunehmen. Es ist ein 17 Jahre alter Fensterputzer Emil Wiesloch. Er wurde zum Polizeipräsidium gebracht und einem eingehenden Verhör unterzogen. Der Täter leugnet noch hartnäckig, ist jedoch als überführt anzusehen, da ihn einerseits Zeugen als den Totschläger wiedererkannt haben und er außerdem auch noch eine Verletzung an der Nase trägt, die er sich bei der Bluttat zugezogen haben dürfte.

Die Zirkusreiterin.

Von Otfried von Hanstein.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wir Menschen sind einmal Spielbälle, die hin und her geschleudert werden. Mancher glaubt durch Zufall, der Türke nimmt an, daß unser Leben vorher im ewigen Buch verzeichnet steht, und der fromme Christ, daß ein persönlicher Gott uns leitet. Jedenfalls soll und darf niemand verzagen oder sich verbittern lassen, wie Sie es taten, solange er gesund und jung ist, und ihm ein treuer Kamerad zur Seite steht, wie Ihr Gatte es Ihnen ist und Sie ihm.

Wie schön sagt Shakespeare in „Romeo und Julia“:

„Und all dies Leiden dient

In Zukunft uns zu süßem Geschwätz.“

Menschenjüchsele und Weltgeschichte lassen sich mit Recht erst von rückwärts beurteilen, und was wir in unserer Kurzsichtigkeit als Unglück betrachten, entpuppt sich in Wirklichkeit erst hinterher als unser größtes Glück. Allerdings ist es leider auch manchmal umgekehrt. Drum soll man fatalist sein und die Dinge nehmen, wie sie eben kommen, ohne sich allzusehr darüber aufzuregen. Wieso trifft, so trifft, sagte der Bauer, als ihm die Milchgabel an die Nase flog.

Rita streckte ihm die Hand entgegen.

„Sie sollen mit mir zufrieden sein es ist mir, als sei ich seit gestern ein ganz anderer Mensch geworden.“

Sie waren inzwischen durch den Garten aufwärts gegangen und standen nun, ohne daß sie auf den Weg geachtet hätten, an dem Gitter, das sie von der Straße trennte.

Draußen kam eben Frau Höfer vorüber und sah gerade, wie Dr. Stürmer die Hand der jungen Frau drückte und ihr warm in die Augen sah. Ein boshaftes, vieljagendes Lächeln spielte um ihre Lippen. Rita hatte es wohl gesehen, aber sie wandte sich nicht ab, sondern schaute ihr groß und voll in die Augen, daß die andere vor diesem reinen freien Blick nicht standhielt, sondern verlegen wurde und sich abwendete. Einen Gruß hatten sie sowieso seit jenem Tage nicht gewechselt.

Am Nachmittag fuhren Ekkehard und Dr. Stürmer zusammen in die Stadt.

„Es ist schauderhaft. So oft ich zu dir komme, müssen wir miteinander bei Notaren und Justizräten herumgondeln und Zeitungsnutzen in die Welt schicken! So! Nun ist alles geordnet. Heute ist der fünfzehnte April. Am ersten Mai wird in Badenweiler die Sommeraison eröffnet und bis da-

Eisenbahnunfälle. Auf der Linie Bozen—Meran stürzten in der Nähe des Bahnhofes Lana insolge Dammbruchs, der durch das Hochwasser der Etsch verursacht worden war, die Maschine und vier Wagen eines Zuges, den Geniesoldaten führten, in die hochgehende Etsch. Dabei wurden drei Lokomotivführer und der Heizer des Zuges getötet.

Im Streit den Vater erschlagen. Während des Melkens geriet der Sohn eines Milchhändlers in Alsterdorf bei Hamburg mit seinem Vater in Streit und erschlug ihn mit einem Wagenschwengel. Nach der Tat ging der Mörder nach Hause und legte sich zu Bett, als wenn nichts geschehen wäre.

Selbstmord eines Ehepaares. Ein 34jähriger Kaufmann und seine 33jährige Frau vergifteten sich in ihrer Berliner Wohnung mit Leuchtgas aus Gram über den Tod ihres einzigen Kindes.

Reichsnotgemeinschaft der deutschen Ärzte. Die Not des deutschen Arztgebietes führte zur Bildung einer Reichsnotgemeinschaft der deutschen Ärzte. Die neue Organisation hat das Ziel, durch kollegiales Zusammenstehen die durch die traurige Wirtschaftslage bedingte Not der Einzelärzte zu beheben. Die Zentrale befindet sich in Kassel, Friesenplatz 5.

Juristendeutsch. Was die deutsche Sprache sich mitunter gefallen lassen muß, ist geradezu schauerlich. Ein Frankfurter Blatt verrät folgenden Satz aus einem Aktenstück: „Die Gründe, welche die Einstellung der Zwangsvollstreckung aus einem mit Berufung angefochtenen Urteil auf Erlass einer „Einstweiligen Verfügung“ in der Hauptsache der Natur der Sache nach als ausgeschlossen erscheinen lassen, können als ohne weiteres auf die Einstellung der Zwangsvollstreckung aus einem solchen Urteil lediglich in Ansehung der Kostenentscheidung zutreffend nicht erachtet werden.“

Eigenartige Feststellungen englischer Ärzte. In England sind auffallend viele Männer mittleren Alters, die vollkommen gesund zu sein schienen, plötzlich gestorben. Eine Rundfrage, die ein englisches Blatt aus diesem Anlaß veranstaltet hat, hat ergeben, daß die meisten englischen Ärzte übereinstimmend der Meinung sind, daß hieran das Uebermaß von sportlicher Betätigung schuld sei, zu der sich heutzutage selbst Männer in vorgerückten Jahren verpflichtet fühlen. Aber auch Männer, die erst in mittleren Jahren stehen, dürften nicht ungefragt Sport treiben, als ob sie zwanzig wären.

Krieg um die Dorfschöne. Vier bulgarische junge Burschen und sechs griechische Jünglinge, sämtlich Einwohner der Ortschaft Albunar, in der Nähe der Stadt Jambol gelegen, waren in eine Dorfschöne verliebt. Am Sonntagnachmittag beim üblichen Reigen entstanden zwischen den zehn Rivalen Streitigkeiten darüber, wer von ihnen das Mädchen zum Tanze führen dürfe. Diese Reibereien arteten bald in eine Revolver-schießerei aus. Unter den sich harmlos vergnügenden Bewohnern entstand eine Panik; alles flüchtete. Im Verlaufe der Schießerei wurden ein Grieche, eine Bulgarin und ein Knabe getötet und zwei Bulgaren schwer verletzt. Eine Kavallerie-Eskadron aus Jambol stellte die Ruhe wieder her. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Schöne bereits Beziehungen zu einem Türken hatte. Nach der Schießerei flüchtete sie mit ihm nach Konstantinopel.

„Ueberflüssig gemachte Schulden“. Unlängst stand in einer niederbayerischen Zeitung eine Anzeige, in der ein Mann davor warnte, seiner Ehehälfte etwas zu borgen. Diese Anzeige, die des Humors nicht entbehrt, hat folgenden Wortlaut: „Ich gebe hierdurch bekannt, daß ich für überflüssig gemachte Schulden meines Weibes Katharina . . . unter keinen Umständen mehr aufkomme. Fünf Maß Bier in ein paar Stunden und jeden Tag ein Lot Schnupftabak, das braucht nicht für ein Häußl-Weib.“

Ein schlechter Hausvater. Ein Betrieb in Rottenbach (Schüringen) war in andere Hände übergegangen. Der neue Besitzer hatte auch das Vieh, bestehend aus einem Schwein, Ziegen, Gänsen, Enten und Hühnern mit übernommen; der Vorgänger aber hatte sich das Nutzungsrecht bis 1. November vorbehalten. Es eignete sich nun, daß der neue Besitzer auf längere Zeit verreiste, ebenso auch der ehemalige Eigentümer, ohne daß einer von beiden sich weiter um die Verforgung der Haustiere gekümmert hätte. Die Polizei, die hierbon Kennt-

hin muß ich nach Freiburg übergesiedelt sein, du dein Amt bei mir und Dr. Schäfer dann das seine hier angetreten haben. Ihr beide seid fein dran. Ihr könnt das Kofferpacken euren Frauen überlassen und ich armer Junggeselle muß es selber beaufsichtigen und habe noch nicht einmal in Freiburg eine Wohnung. Wenn ich keine finde, sehe ich mich schon im Asyl für Obdachlose. Du, den Schäfer schicke ich dir schon in acht Tagen. Er kann im Hotel wohnen, aber du sollst ihn erst ein bißchen einführen. So, Kinder, nun noch einmal eine Bublbel Rheinwein in der Laube am Rhein, dann folgt ein Willkommenstrahl in echtem Schwarzwälder auf meinem Balkon, und der ist auch nicht von Papp.“

Schon am nächsten Tage begann ein großes Packen. Auch Frau Wüllner sah sofort ein, daß Dr. Stürmers Angebot ein großes Glück war, und erklärte sich sofort bereit, mit ihnen zu gehen. Ihr ganzes Herz hing ja an der kleinen Entelin, und so war es ihr ziemlich gleichgültig, wo sie war, wenn sie nur ihren Liebling bei sich hatte.

Ekkehard hatte sehr viel zu tun und erlebte die Freude, von verschiefenen Seiten, an die er gar nicht gedacht hatte, unter anderem auch von Geheimrat Sodenberg, warme Glückwünsche zu seiner neuen Stellung zu bekommen. Dann kam Dr. Schäfer, bezog ein leeres Zimmer im Sanatorium und wurde von Ekkehard auch in die Landpraxis, die den jungen Arzt ungern scheiden sah, eingeführt.

Inzwischen war Rita dabei, alles zum Umzug zu rüsten, und wenn sie die Gardinen von den Fenstern nehmen ließ und die Räume, in denen ihr junges Glück die ersten schönen Stunden erlebt hatte, nun fahl und unwirlich ausfielen, oder wenn sie des Nachts wach in ihrem Bett lag und sich sagte, daß sie das Hauschen des Rheinstromes nun bald nicht mehr hören würde, wenn sie durch den Garten ging und die Obstbäume ihr die Knospen entgegenstreckten, und sie daran dachte, daß sie die Blüte nicht mehr schauen würde, dann wurde ihr manchmal doch recht weich um das Herz und die Tränen wollten ihr kommen, aber dann dachte sie an Dr. Stürmers Worte, und wenn Ekkehard sie fragend ansah, lachte sie ihm entgegen und sah in die Zukunft.

Dann kam der Tag rascher, als sie gedacht, wo der Möbelwagen dabonschwante und sie zum letzten Male von all den Stätten Abschied nahmen, die ihnen fünf Jahre so lieb und vertraut gewesen, und beiden war traurig zu Sinn. Aber die kleine Rita lachte und jauchzte, wie sie mit den Eltern in die Eisenbahn stieg, und Frau Wüllner verstand es, ihre Aufmerksamkeit völlig auf das Kind zu lenken, und wie sie wieder

nis erhielt, griff sofort ein und forate dafür, daß die hungrigen Tiere, die bereits über zwei Tage ohne jede Nahrung waren, bis zur Rückkehr des früheren Besitzers anderweitig gefüttert wurden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pommern: Butter 160—180, Schweinefleisch 80—150, Hammelfleisch 90 bis 130, Rindfleisch 80—140, Kalbfleisch 90—140, Dorsch 25, Flundern 25, Hecht 75—80, Zwiebeln 10, Blumenkohl 40—60, Rotkohl 15, Rosenkohl 40—50, Weißkohl 5, Kürbis 6—7, Enten 130, Gänse 100—120 das Pfund, Nessel 20—50, Birnen 30—50 das Liter, Eier 17 das Stück.

Neuwahlen für die Landwirtschaftskammer. Der Oberpräsident für die Provinz Pommern hat mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern die Vornahme der Neuwahlen der Mitglieder für die Landwirtschaftskammer in den Landkreisen: Grimmen, Lauenburg, Neustettin, Pyritz, Randow, Regenwalde, Rügen, Rummelsburg, Saack, Schivelbein, Schlawe, Stolp, Uckermark, Usedom-Wollin und in den Stadtkreisen Stettin, Starogard und Stolp gemäß Paragr. 5 der Satzungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern auf Sonntag, den 9. Januar 1927, angeordnet.

Ausbleiben des Postwagens. Wegen des Ausbleibens des Postwagens am 19. v. Mts. hatte die Industrie- und Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. Pom. Vorstellungen an die Stettiner Reichsbahndirektion gerichtet. Nach deren Antwort ist das Ausbleiben des am 19. Oktober mit dem Silzuge 163 um 11,20 abends von Berlin Stb. abgegangenen Postwagens durch eine erhebliche Verspätung des genannten Silzuges entstanden, die dieser in Angermünde durch plötzlich eingetretenen Lokomotivschadens erhalten hat. Der Silzug hat infolgedessen den Pz. 591 in Stettin nicht mehr erreicht. Die Direktion bedauert das Vorkommnis lebhaft, möchte aber besonders betonen, daß derartige Verspätungsfälle nur selten vorkommen und nie ganz zu vermeiden sind und selbstverständlich alles getan wird, um sie auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

Bei dem Einbruchsdiebstahl in der Schmiedestraße, über den wir gestern berichteten, sind Pelzwaren im Werte von 3000 Mark gestohlen worden. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Durchgebrannt ist ein 16jähriger Arbeitsbursche mit 20 Mark Rente, die er für eine ältere Verwandte abholen sollte. Bis jetzt fehlt von dem Burschen jede Spur.

Von der Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande des Rittergutes Zebbin und der Besitzer Kauf, Wolf und Hermann Abrecht in Leddin ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. — Auf den Rittergütern Grumbow und Pogantitz, sowie in Schorin ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Verbotener Viehtrieb. Der Regierungspräsident in Köslin hat den Auftrieb von Klauenvieh auf die am 4. November 1926 in Treblin und am 9. November 1926 in Rummelsburg stattfindenden Viehmärkte verboten.

Aufgehobene Chauffeesperren. Die auf den Chauffeestrecken Stolp—Zeznow zwischen Aufhüg und der Feldmark Wirov, sowie Karlshöhe—Kosermühl verhängten Chauffeesperren sind aufgehoben worden.

Sprechtag des Kreiswohlfahrtsamts. Auf vielseitigen Wunsch der Kreiseingefessenen hat das Kreiswohlfahrtsamt auch für dieses Winterhalbjahr in den Ortschaften Schwarzdamerlow, Budow, Schmolzin, Rathsdammiz, Glowiz und Dinnow wieder seine Sprechtag eingrichtet, die sich bereits in den Vorjahren als eine sehr praktische und zweckmäßige Wohlfahrtsanordnung erwiesen haben. Gelegentlich der Sprechtag wird allen fürsorgerechtlich oder sonstwie hilfsbedürftigen Personen, wie z. B. Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Sozial- und Kleinrentnern, Ortsarmen, Wöchnerinnen usw., sowie insbesondere auch den Herren Ortsvorstehern, unentgeltlich Rat und Auskunft erteilt in sämtlichen Fürsorge- und son-

an sich selbst dachten, da waren sie längst ein gut Stück rhein-aufwärts, und die Berge lachten im hellen Sonnenschein, und sie schauten einander in die Augen.

Es kam ihnen vor wie eine Verflüchtigung, wenn sie traurigen Gedanken nachhängen wollten.

Den Abend blieben sie in Heidelberg. Sie schritten miteinander zur alten Schloßruine empor, und sahen, wie schön die Welt ihnen entgegenlachte, und froh sahen sie der Zukunft entgegen.

Sie hatten absichtlich Station gemacht, denn es lag ihnen daran, bei Tag in ihrer neuen Heimat anzukommen.

Schon wie die Bahn von Mülheim durch das Klemmbachtal anstieg, umwehte sie würzige Schwarzwaldluft. Der Himmel schickte ihnen zum Willkommen einen herrlichen Frühsonnmerstag. Ueberall sproßten junge Blätter aus den uralten Bäumen. Wundervoll waren die Hänge schattiert in allen Nuancen von Grün. Ueber ihnen flogen die Vögel, und je höher sie hinauskamen, um so freier wurde der umfassende Blick.

„Bahnhof Badenweiler!“

Sie stiegen aus und schauten um sich. Vornehm und anmutig lag der Kurort vor ihnen, und an der Bahn stand ein eleganter Einspänner, dessen Kutscher in Livree an seiner Mütze die Aufschrift trug: „Heilanstalt Stürmer.“

Ekkehard trat heran.

„Erwarten Sie vielleicht mich? Ich bin Dr. Wüllner?“

„Sehr wohl, Herr Dr. Stürmer läßt sich entschuldigen, daß er nicht mitgekommen ist, er hatte dringend zu tun. Darf ich um die Gepäckstücke bitten, das Gepäck kommt dann auf unserem Omnibus nach.“

Alles machte einen überaus vornehmen Eindruck, und behaglich stiegen sie ein. Sie fuhren zunächst durch den Kurort am Kurhaus und Marmorbad vorbei, dann ragten oben die Ruinen des alten zerstörten Schlosses aus dem Walde, und sie verließen das eigentliche Bad.

„Ist es weit bis zur Heilanstalt?“

Der Kutscher wies mit der Peitsche empor. Dort oben, etwa zehn Minuten aufwärts, lag auf einem Hügelvorsprung ein großes schloßartiges Gebäude mit vielen ausladenden Balkonen und einem schlanke Turm, von dessen Zinne eine große Fahne lustig im Winde flatterte.

„Sieh, Rita, dort oben!“

Ein stolzes Gefäß erfüllte seine Brust, als er die Größe des Sanatoriums, das da wie ein stolzer Herrrensitz lag, erkannte.

(Fortsetzung folgt.)

igen Wohlfahrtsangelegenheiten; hierunter fallen auch die amtsvornundschäftlichen Angelegenheiten unehelicher Mütter und die Vorzugsrentenangelegenheiten der Kriegsanleihegläubiger. Gegebenenfalls werden auch Anträge für sorgföcher Personen entgegengenommen. Die Sprechstage werden von dem Leiter des Kreiswohlfahrtsamts, Kreiswohlfahrtspfleger Hoefs, abgehalten. Der genaue Zeitpunkt der einzelnen Sprechstage ist bei den Ortsvorstehern der Sprechtagorte und deren Nachbarratschaften zu erfahren.

Festtelegramme. Am 15. November werden Festtelegramme eingeführt. Offiziell heißen sie L. T. (Luxus-Telegramme). Glückwunschtelegramme zu Geburtstagen, Verlobungen, Hochzeiten usw. werden auf Wunsch des Absenders auf einem künstlerisch ausgestatteten Formular, auf dem der Text handschriftlich von einem Beamten (Gedichte in Versform) niedergeschrieben wird, dem Empfänger zugestellt. Dafür wird eine Sondergebühr von 1 Mark erhoben.

Betrug am Kranken Menschen. Der Vortrag „Betrug am Kranken Menschen“ von dem Chemiker Dr. Lehmann aus Berlin, fand gestern abend im gut besuchten Jugendheimsaal statt. Der Vortragende, dessen Unvoreingenommenheit, aber dessen Kritik auch scharf hervortrat, verstand es meisterhaft, dem Gebiete der aus mühevollen Arbeiten der besten Köpfe hervorgegangenen wissenschaftlichen Medizin die ihr zukommende Anerkennung zuteil werden zu lassen. Die populären Heilmethoden, oder die mit viel Klänge ausgeschmückten sogenannten Naturheilmethoden, wie wir sie als Folge des Krieges und des allgemeinen Niederganges erleben, unterwarf er an Hand von außerordentlich umfangreichem Material sachlicher Kritik und zeigte, welche Gefahren und welches große Unglück häufig durch dieselben hervorgerufen werden können. Es rief allgemeines Erstaunen der Zuhörerschaft hervor, als der Redner erklärte, daß Deutschland das einzige Land von ganz Europa sei, in dem schrankenlose Kurierfreiheit walten dürfe. Er hob mit aller Schärfe hervor, daß der Kranke ein erhebliches Risiko eingeht, wenn er sich Persönlichkeiten von zumweilen höchst zweifelhaftem Wert auf Geheiß und Verberb anvertraut, welche von dem wunderbaren Aufbau des Körpers, von dem wunderbar fein abgestimmten Zusammenwirken der einzelnen Organe auch nicht die leiseste Vorstellung haben können, geschweige denn, daß sie imstande sind, das gestörte Zusammenwirken zu korrigieren. Er zeigte an der Hand außerordentlich wirkungsvoller Lichtbilder, wie diese auf laienhafter Vorstellung beruhende Form der Krankenbehandlung, welche auf Grund der physischen Einstellung des Kranken leider immer ihre Anhänger finden wird, schon in alten und ältesten Zeiten die Karrikatur auf den Plan gerufen hat. Harnschau, Harnanalyse, Augenanalyse, Glaube an wunderbare Kräfte und vieles andere haben in alter, genau wie in neuer Zeit ihr dankbares Publikum gefunden; und dieses Publikum glaubt oft Anspruch darauf erheben zu dürfen, die Aufklärung gepachtet zu haben. Demgegenüber appellierte der Vortragende an die gesunde Ueberlegung des Menschen, in allen Fällen, wo offensichtlich das gesundheitliche Gleichgewicht des Körpers gelitten habe, sich an die Instanz zu wenden, welche allein imstande sei, auf Grund eingehenden Studiums der Anatomie, der Physiologie, der Biologie und der Pathologie, und auf Grund gewissenhafter Abwägung der Heilmöglichkeiten den richtigen Weg zur Heilung zu weisen. Zum Schluß gab der Redner seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die große Menge der Heilung Suchenden den Weg zu denjenigen Quellen der Gesundung wohl finden werden, welche ohne Klänge, frei von allen Nebenabsichten als ersten Satz ihrer neuen Standesordnung aufgestellt haben: „Die ärztliche Tätigkeit ist Dienst am deutschen Volke.“

Aus dem Theaterbüro. Donnerstag, den 4. November, 8 Uhr „Wiener Blut“, Operette in drei Akten von J. Strauß. Freitag, den 5. November, 8 Uhr „Heiterer Künstlerabend“: Humor, Wit, Satire. Mitwirkende: Thea Geyppert, Käthe Kaiser, Hildegard Rehl, Gerhart Schwarz, Gerd Zeller, C. W. Brauer, Willibald Pils, Kurt Wolff. Tänze: Dorle Bürle, Amoll Penzel. Bedeutend ermäßigte Eintrittspreise. In der am Sonntag, den 7. November, vormittags 3.30 Uhr stattfindenden Morgenfeier „Dichtung und Lied des 20. Jahrhunderts“, werden u. a. Dichtungen von Rainer Maria Rilke, Dehmel, Arnö Holz, Hoffmannsthal usw. vorgetragen. Außerdem gelangen auch einige Kompositionen des Kapellmeisters Odenheimer erstmalig zum Vortrag. Sonntag, nachm. 3.30 Uhr Kindervorstellung „Prinzessin Marzipan“. Anschließend Verlosung. Billige Eintrittspreise. Abends 7.30 Uhr der unverwundliche Schwant „Der Raub der Sabinerinnen“ in vier Akten von F. v. Schönikhan.

1. Stolpmünde. Zu unserer Meldung über die Sabarie des Greißwälder Dampfers „Pommern“ ist noch nachzutragen, daß, wie die Untersuchung ergeben hat, das Schiff infolge Verbiegens des Steuers manövrierunfähig wurde. Bei dem Versuch, vor Anker zu gehen, verlor das Schiff einen Anker, der trotz eifrigen Suchens bisher noch nicht gefunden werden konnte. Der Ruder Schaden ist inzwischen mit Hilfe eines Tauchers ausgebessert worden, sodas der Dampfer in den nächsten Tagen wieder in den Dienst gestellt werden kann.

Scharnit. Tödlicher Jagdunfall. — Rittergutsbesitzer Kreis aus Scharnit, Kreis Rummelsburg, ging am Sonntagabend auf die Jagd. Im Gutschaufe hörte man nach einiger Zeit einen Schuß fallen. Später fanden Angehörige den Jäger auf dem Felde tot in seinem Blute liegend. Man nimmt an, daß sich das Gewehr durch irgend einen Umstand selbst entladen hat.

Timmenhagen, Kr. Köslin. Der Motorradfahrer im Reiterverein. — Zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer, der auf der Mitte der Chaussee in rasendem Tempo ohne Beleuchtung fuhr, und dem Reiterportverein Duesin kam es in den Abendstunden auf der Chaussee Timmenhagen-Henzenhagen. Der Motorradfahrer, der auf dem Sozius sich den eigentlichen Führer hatte, fuhr von den ausweichenden Pferden zwei an und verlor sie erheblich. Er verlor völlig die Gewalt über das Rad und lag nach dem Sturze ohne erkennbare Verletzungen 1/2 Stunde ohne Bewußtsein. Sein Sozius schlug sich die Lippen bis zum Rinn auf und sämtliche Vorderzähne aus. Die Reiter leisteten die erste Hilfe durch Anlegung eines Notverbandes und schafften ein Fuhrwerk herbei, was die Verletzten und das zertrümmerte Rad zum Bahnhof Timmenhagen brachte, wo zufällig anwesende Bekannte sich der Beringlückten annahmen und sie mit dem Abendzuge nach Köslin brachten.

Gentzenhagen. Einen Rekord im Eierlegen stellte eine Rute der Frau Nummerow auf dem Vockberge auf, die in der Zeit von Ostern bis jetzt statt der gewöhnlichen Höchstzahl von 50 — 219 Eier legte.

Neustettin. Auf dem Wege zur Kirche beraubt. — Am Sonntagabendmittag wurde die Frau Deimel auf dem Wege zur katholischen Kirche im Klosterweg von einem in den 20er Jahren stehenden Mann überfallen. Der Räuber entriß ihr

die Handtasche, in welcher sich außer einem Kneifer und Gebetbuch drei Mark Bargeld befanden und flüchtete unerkannt in Richtung der städtischen Anlagen am Striebsiege.

Falkenburg. Der neue Geist. — Das Falkenburger Schulhaus trug bis vor kurzem zur Mahnung für Lehrende und Lernende den alten guten Bibelspruch: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.“ Das Haus wurde einer Instandsetzung unterzogen, und nun lesen die erkaunten Bürger an Stelle des alten Spruches den zeitgemäßen Vers: „Erst mach dein Sach, dann spring und lach!“ Geht Erzbergers Geist in der noch immer — wenigstens der Rechtslage nach — evangelischen Falkenburger Schule um? Freilich, das hat man doch wenigstens empfunden, daß das „trink und lach“ Erzbergers für Schulkinder nicht ganz passend war und einer kleinen Abwandlung bedurfte.

Publik. Raubüberfall. — Der Tuchreisende N. Nummerow aus Köslin, der mehrere Tage im Hotel „Schwazer Adler“ in Publik gewohnt hatte, wurde im Walde zwischen Seydel und Manow von zwei Banditen überfallen und seiner Burschaft in Höhe von 1400 Mark beraubt. N. befand sich mit seinem Fuhrwerk nebst Kutscher auf dem Wege nach Köslin. Auf dem Waldwege zwischen Seydel und Manow schickte er seinen Kutscher mit dem Fuhrwerk voraus, der am Ende des Waldes warten sollte. Er selbst wollte sich durch den Wald die Füße warm laufen. Im Walde stellten sich ihm plötzlich zwei Wegelagerer in den Weg und forderten unter Vorhalten eines Trommelrevolvers die Herausgabe seines Geldes. Sie entrißen ihm die Brieftasche mit 1400 Mark, fesselten ihm Beine und Hände und flohen auf Fahrrädern an dem wartenden Kutscher vorbei. Als derselbe geraume Zeit auf seinen Herrn gewartet hatte, ging er, sein Pferd leitend, den Wald zurück, bis er schließlich den Beraubten am Wege liegend fand. Sofort meldete sie den Fall der Gendarmerie in Manow, die die Kösliner Polizei alarmierte, welche einen Polizeihund, leider vergeblich, ansetzte. Dieser freche Raubüberfall am hellen Tage wirft ein bezeichnendes Licht auf die Unsicherheit der Landstraße.

Masow. Ein Unglücklicher Schuß. — Vor dem Schöffengericht Gollnow hatte sich der Uhrmacher Otto Pieper aus Masow wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte verkaufte am 31. August in seinem Laden einen Revolver. Als er einen zur Auswahl vom Regal nahm und sich zum Ladentisch umdrehte, entlud sich die Waffe. Der Schuß traf seine ebenfalls im Laden antwefende Wirtschafterin Fräulein Mels. Trotz ärztlicher Hilfe starb die Verletzte noch am selben Tage. Das Gericht verurteilte Pieper wegen fahrlässiger Körperverletzung mit Todesfolge zu 3 Monaten Gefängnis. Ueber Strafaussetzung soll noch entschieden werden.

Stettin. Selbstmord. — Wie wir mitteilten, sind an den Veruntreuungen bei den Stotwer-Werken mehrere Angestellte beteiligt, die seit langen Jahren dort beschäftigt waren. Nunmehr hat sich einer der Beteiligten namens R. das Leben genommen. Man fand ihn am Dienstagvormittag auf dem Laubengelände vor Braunsfelde erschossen auf. — Im Freihafen ereignete sich am Sonnabend früh ein schwerer Unfall. Der 23jährige Arbeiter Friedrich Heidmann geriet zwischen die Greifer eines großen Krans und die Längswand eines Eisenbahnwagens. Er erlitt schwere Quetschungen und wurde bewußtlos ins städtische Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Einlieferung starb. Die Aufsichtsbehörden haben eine Untersuchung der Schuldfrage eingeleitet.

Stettin. Vom Kraftwagen tödlich überfahren. — Am Sonnabend gegen 8 Uhr abends wurde an der Ecke der Varinstraße und Rajewaller Chaussee der Tischler Hermann Panzke mit schweren Verletzungen auf dem Straßenpflaster aufgefunden. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Dort ist Panzke bald nach der Einlieferung verstorben, ohne über die Art des Unfalles Angaben gemacht zu haben. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Verstorbene von einem schweren Lastauto überfahren wurde.

Albed (Seebad). Todesfall. — Im Hause des Dr. Golemba ist am Sonnabend plötzlich Trauer eingelehrt. Ein Angestellter ist in der Trunkenheit auf Golemba sen. eingedrungen. Um die Polizei durch Fernsprecher zu verständigen, begab sich der alte Herr nach einer Nachbarvilla. Dort verschied er plötzlich an Herzschlag, der vermutlich seine Ursache in der vorausgegangenen Aufregung hatte. Der Angestellte wurde verhaftet.

Landed (Grenzmarkt). Erhängt. — Wie wir bereits meldeten, wurde seit Sonntag früh die Schwiegermutter des Gastwirts Heese aus Abl. Landed vermißt. Die Befürchtung, daß sie sich wegen des Brandes ihrer Gastwirtschaft ein Leid angetan hat, hat sich bestätigt. Am Freitag gegen Abend wurde die bedauernswerte Frau an der Dobrinka, einem Nebenfluß der Müddow, an einem Baum erhängt aufgefunden.

Letzte Meldungen.

Weitere Komplizierung in Sachsen.

Dresden, 2. November. Die Kommunisten und Sozialdemokraten haben heute früh ein Zusammengehen mit den Alt-Sozialisten abgelehnt. Damit ist eine weitere Komplizierung der Mehrheitsverhältnisse im Sächsischen Landtag eingetreten.

echt neudeutsch!

Rotterdam, 2. November. Wie der „Courant“ aus Brüssel meldet, ist der deutsche Anteil an der belgischen Stabilisierungsanleihe mit 30 Millionen Mark gestern zur Ueberweisung gelangt. Die belgischen Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die deutsche Hilfe ohne jede Kompensationsforderung seitens Deutschlands erfolgt sei. Nicht einmal Besatzungs-Reduzierung, nicht einmal Cupen oder Malmedy hat Deutschland als Gegenleistung beansprucht.

Auch das noch!

London, 2. November. Wie die „Morningpost“ aus Newval meldet, fordert die polnische Presse infolge der Bestrebungen, eine Garantie der Westgrenzen durch Deutschland zu erreichen, die Aufnahme von Verhandlungen über einen Schutz- und Freundschaftsvertrag. (!)

Argentinien freit.

London, 2. November. Wie die „Daily Mail“ aus Buenos Aires meldet, hat der Präsident die Wiedervertretung der Republik Argentinien auf der Völkervereinigung abgelehnt. Der Beschluß des argentinischen Senats ist damit verfassungsgemäß hinfällig geworden.

Ermondung eines französischen Konsuls in China.

Peking, 2. November. Der französische Konsul in Lungtschau, Robert, ist während einer Automobilsahrt von Räubern getötet worden.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsböfse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 270—273 (am 1. 11.: 272—275). Roggen Märk. 219—224 (219—224). Sommergerste 220—262 (220—264). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste 192—205 (192—205). Hafer Märk. 178—193 (178—193). — (—). — (—). Mais loko Berlin 201—206 (201—206). Weizenmehl 36,00—38,75 (36,25—39,00). Roggenmehl 31,75—33,75 (31,75—33,75). Weizenkleie 12,00 (12,00). Roggenkleie 11,75 (11,75). Raps — (—). Leinsaat — (—). Viktoriaerbsen 58—68 (58—58). Kleine Speiseerbsen 40,00—42,00 (40—42). Futtererbsen 22—26 (22—26). Pelusken 21—22 (21—22). Ackerbohnen 21—23 (21—23). Micken 25—26 (25—26). Lupinen blaue 13—14 (13—14,00). gelbe 14—15 (14—15). Serradella — (—). Rapskuchen 15,80—16,00 (15,80—16,00). Leinkuchen 20,80—21 (20,80—21,00). Trockenschmelz 9,80—10,00 (9,80—10,20). Sojafchrot 19,60—19,80 (19,90—20,10). Torfmelasse 30-70 — (—). Kartoffelflocken 23,90—24,30 (24,00 bis 24,50).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Wagon, für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,10—1,45, drahtgepreßtes Haferstroh (besgl.) 0,70—1,20, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,85—1,20, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,00—1,30, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,70—2,00, bindfabengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,15—1,50, Häcksel 2,25—2,50, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befag mit minderwertigen Gräsern 1,80 bis 2,20, gutes Heu desgleichen nicht über 10 Prozent Befag 3,10—3,60, Mielzheu lose —, —, Kleeheu lose 3,60—4,10.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs-Kommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 2. November. 1. Qualität 173, 2. Qualität 149, 3. Qualität 125. Feinbenz: feht.

Stettiner Getreidenotierungen vom 2. November. Für 1000 Kilogramm: Roggen inf. 230, Weizen inf. 276, Hafer 183 bis 193, Sommergerste 235—272, feine über Notiz, Futtergerste 215—220, Wintergerste 210 M.

Das richtige

Vollkornschrotbrot

sowie

Originalkommissbrot

erhalten Sie nur in den Niederlagen der

Ersten Stolper Broffabrik.

U. & F. Küster.



**Taschenlampen
Batterien**

stets frisch in bekannt
bester Qualität
sehr preiswert bei mir zu haben.

**UHRMACHER
KUNST**

Stolp i. Pom., Holstentorstr. 5

Roter Jarragona

vom Faß

Viter 1,30 Mt.

wieder eingetroffen.

Willi Zick

Friedrichstraße 30.

Telephon 1025.

Dr. Höpfners

chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik
Stolp i. Pom. — Wasserstr. 20.

Neuzeitliche Röntgen-Anstalt
Behandlung von Geschwülsten operativ
oder durch Tiefenbestrahlung.

Werktagl. 9—11, 3—4.

Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig.

Uhrmacher C. Haar
Markt 19.

Stolper Volkshochschule.

I. Kurse

- a) in Französisch für Anfänger Studienassessor Binkwart, Dienstag und Freitag 7-8. Beginn Freitag, den 5. November (Gymnasium Zimmer Nr. 17) 40 Stunden, Hörrgebühr 20.— RM.
- b) in Englisch für Anfänger Studienassessor Binkwart, Dienstag und Freitag 8-9. Beginn Freitag, den 5. November (Gymnasium Zimmer Nr. 17) 40 Stunden, Hörrgebühr 20.— RM.

II. Vortragsreihe

- a) Studienrat Dr. Stöckmann; die Kriegsschulfrage, 4 Vorträge, alle 14 Tage Donnerstag 8 Uhr 1 Vortrag. Beginn Donnerstag, den 4. November (Zimmer Nr. 15) Hörrgebühr 2.— RM.
- b) Musiklehrer Ludwig:
 1. Wie höre ich Musik (unter Erläuterung am Klavier). 2 Vorträge. Beginn Freitag, den 19. November 8 Uhr in der Aula. Hörrgebühr 1.— RM.
 2. Wagner und die Meistersänger. 3 Vorträge. Beginn 3. Dezember. Hörrgebühr 1,50 RM.

III. Einzelvorträge werden besonders mitgeteilt.

Nach Neujahr werden folgende Vorträge gehalten.

- 1. Pastor Lic. Steffen: Luthers Glauben, 2 Vorträge.
- 2. Studienrat Dr. Richter: Pommersche Volkskunde, 3 Vorträge.
- 3. Studienrat Dr. Stöckmann: Auslands- und Grenzlandsdeutschum.
- 4. Vermessungsdirektor Laudan: Siedlungspolitik Friedrichs des Großen in Pommern, besonders im Stolper Kreise.
- 5. Staatsbürgerlicher Lehrgang, Vorträge am 1., 3. und 5. Februar im Jugendheim.

Ueber Zeit, Ort und Hörrgebühr für die Vorträge, die nach Neujahr gehalten werden, werden Anfang Januar Bekanntmachungen erfolgen.

Eintrittskarten — Teilzahlungen sind gestattet — im Büro der Volkshochschule nachmittags von 4-7 Uhr.

In der Waschküche entscheidet sich das Schicksal Ihres hochwertigen Wäschebestandes.

Nur Seifenflocken mit 90% Seifengehalt garantieren schonende Behandlung und Sie haben die Gewissheit, daß ihre Wäsche nicht angegriffen wird.

Sauerstoffhaltige, selbsttätige Waschmittel reinigen zwar die Wäsche, aber die Fasern fliegen hinterher.

Eine Errungenschaft der Technik ist meine neu aufgestellte

Ozonbleichanlage

die Wirkung derselben ist der Rasenbleiche gleichartig. Besichtigung jederzeit gestattet.

Erste Stolper Dampfwäscherei Schulz & Wendt

Inh. Gustav Wendt. Fernruf 806.



Willst Du eine gute Uhr?

Geh zu

Hermann Peine
nur Holstenorstraße 23.

Bruchbänder + Leibbinden +

Gummistrümpfe, Plattfüßeinlagen usw.

soll man nur bei einem **Fachmann** kaufen, denn nur ein solcher kann an Hand seiner **praktischen Erfahrungen** für guten und zweckmäßigen Sitz garantieren.

Fachkundige Bedienung für Damen und Herren finden Sie bei

M. Hodapp Stolz, Langestr. 11.

Gegründet 1885. Fernspr. 520.

Erstes Fachgeschäft am Platze.

Orthopädie, Bandagen, Gummwaren, Verbandstoffe.

Chirurgische Instrumente.

Elektrifizier- und Heißluft-Apparate.

Punkt-Roller, Sandow Hanteln und Muskelstärker.

Lieferant für Behörden und Arantentassen.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs - Aktiengesellschaft

Errichtet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61

Mit einer einzigen Police und einer laufenden Beitragsrechnung erzielen Sie für sämtliche Mitglieder Ihrer Familie den vollkommensten und billigsten Versicherungsschutz durch unsere

Familienversicherung mit Monatsbeiträgen

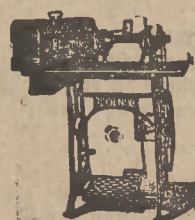
Auskunft durch

die Geschäftsstelle in Stettin, Frauenstrasse 29

und den Vertreter Herrn

Ober-Insp. Emil Wohlfart, Stolz, Holzstrasse 8.

Grizner, Naumann, Phönix



beste deutsche Fabrikate

5 Jahre Garantie

Billigste Preise.

Paul Lange, Mittelstraße 46.



An meiner Werkstatte

kommen sie vorüber, alle die Männer und Frauen. An den Stiefeln sehe ich schon, was die Leute sind. Ein Blick genügt

Diese Dame z.B. hat ein gutes Schuhwerk. Ich wette 100 gegen 1, daß sie Budo-Schuhcreme benützt. Das ist für den alten Fachmann stets eine Freude. Drum rat ich auch Dir:

Nimm Budo

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volkstüche zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mt. und sind vorläufig zu haben.

M. Lemme & Co., Langestraße 64

Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 15

Hotel Kaiserhof, Neutorstraße

Mag Bröske, Neutorstraße 14

Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volkstüche.

W. Paenen, Stadtrat.

Maschinen-Zylinder-Motoren-Zentrifugen-Auto-Leder-

Maschinen-Wagen-Leder-Huf-

la. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolz, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.

Oele Fette

Rohhaare Stadttheater

Telephon 419.

kauft zu Tagespreisen **Carl Zach Nachf.**

Inh. Hermann Witke

Bürsten- und Pinselfabrik Stolz i. P., Langestraße 7.

la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt

J. de Veer, Langestraße 13.

Kyffhäuser - Technikam
Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch. u. Autoba.
Elektrotechn. Eins. Sonderabt.
f. Landmaschinen u. Flugtechnik

Donnerstag, d. 4. November 8 Uhr

„Wiener Blut“

Operette in drei Akten

von J. Strauß.

Freitag, den 5. November 8 Uhr

Heiterer Künstler-Abend

Humor — Witz — Satire

Gesang — Tanz

Bedeutend ermäßigte

Eintrittspreise!

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbetten

Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

günstig an Priv. Natal. 1416 frei.

Kirchliche Anzeige.

Lettow-Stift.

Donnerstag, den 4. Nov.

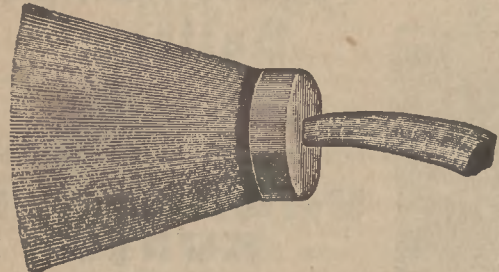
nachmittags 5 Uhr Abend-

mahlsgottesdienst.

Superintendent Dr. Witte.

Maurerquaste

Maurer-Sprengpinself



Carbolenn-pinsel

empfehlen

als eigene Qualitätsarbeit äußerst billig

Carl Zach Nachf. Inh. Herm. Wille.

Bürsten- und Pinselfabrik.

Langestraße 7.

Stolz i. Pom.

Fernruf 1144.



Breiswertes Nähmaschinen-Angebot! Nähmaschinen

„Marke Kaiser“

allerbestes Material, solide Konstruktion, spielend leichter Lauf,

vorwärts, rückwärts nähend,

stichend und stopfend

laufend in größter Auswahl. Ratenzahlungen!

Gebrüder Wenda Inh. Paul Wenda

Telephon 1115.

Stolz

Präsidentenstr. 1.

Prima

Oberschl. Steintohlen

Niederl. Brifetts

Oberschl. Hüttenkoks

ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten Menge sofort lieferbar.

Wilhelm Moldenhauer

Holstenorstr. 23 und Trifiststr. 41. Fernruf 153.